

männlich anerkennen, die Frau der Torasie dem Lande selbst überlassen. Rumänien wird die Torasie abtreten, dafür sollen die Rumänen ihre wohlwollende Unterstützung der Unabhängigkeit Rumaniens zusichern. In politischen Kreisen verläutert, die Verhandlungen ständen günstig. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Jassy hat General Averescu das Kabinett noch nicht völlig gebildet. Die Grundlage der neuen Regierung ist der Friede mit den Mittelmächten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalkabbericht.
Großes Hauptquartier, 17. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Blandern und im Artois vielfach auflebender Seerückkampf.
In kleineren Infanteriegefechten bei Orléans und südlich von Mareing wurden Gefangene eingeschleppt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz
und
Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Tarent und Nivent, auf dem östlichen Passufer und im Zumbarg schwebte ebbende Gefechtsfähigkeit.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht London, Dover, Finkbeben, sowie feindliche Seestreitkräfte an der französischen Nordküste mit Bomben angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Wehrmachtliche Front

Der Waffenstillstand läuft am 18. Februar 12 Uhr mittags ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Türkische Erfolge.
Konstantinobel, 16. Februar. Das türkische Reichsbesessensquartier teilt mit: Der Widerstand, den armenische Verbände in den Provinzen Nord, Zentral, Ost und Palmyra, westlich von Erzurum und in dieser Stadt sowie nördlich davon zu leisten versuchten, wurde leicht gebrochen und am 11. Februar die Stadt Erzurum, die Straße Erzurum-Ardahan, die nach Norden führt, sowie die Gegend westlich von dieser Straße und die südwestliche Gegend von diesen Städten gesäubert.

Vom See-Krieg.

1900 Tonnen versenkt!
Berlin, 15. Februar. (Amtlich.) Bei harter Bewachung und Gegenwirkung versenkte unsere U-Boote im Kanalgebiet zwischen 1900 Tonnentoregister tonnen feindlichen Ozeanfahrzeugsraum. Unter den vernichteten Schiffen von denen die meisten hochgeladen waren, befanden sich zwei große Dampfer von 6000 Tonnentoregister tonnen, deren einer ein Taudampfer war.

Deutscher Torpedoboot-Flotten im englischen Kanal.

Berlin, 15. Februar. (Amtlich.) In der Nacht vom 14. zum 15. Februar griffen unsere Torpedobootflotte unter der Führung des Korvettenkapitäns Deinede die starke Bewachung des englischen Kanals zwischen Calais-Dover und Ornez-Holsteine überfallen an. Ein großes Bewachungsfahrzeug und zahlreiche bewaffnete Fischdampfer, sowie mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedobootflotte erlitten dabei keine Verluste und Beschädigungen und sind vollständig zurückgekehrt. — Die englische Admiralität gesteht die Versenkung von 8 Bewachungsfahrzeugen ein.

Ein U-Boot beschießt Dover.
Rotterdam, 16. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Ein feindlicher U-Boot eröffnete heute früh 12 Uhr 10 Min. das Feuer auf Dover und schoss etwa 30 Geschosse in 3 bis 4 Minuten ab. Unsere Strandbatterien erwiderten das Feuer. Ein Kind wurde getötet, 3 Männer, eine Frau und 3 Kinder verwundet. Einige Häuser erlitten einigen Schaden.

Neue erfolgreiche Angriffe deutscher Seestreitkräfte.

Berlin, 16. Februar. 1. In der Nacht vom 15. zum 16. Februar führten abermals leichte deutsche Seestreitkräfte einen Streifzug im östlichen Teil des Ärmelkanals durch. Eine bisherige unangenehme Bewachung in der Straße von Dover, Calais und in der Nähe Kap Grigues-Holsteine war nicht mehr vorhanden, nur vor Dover wurde ein Vorpostendampfer angetroffen und durch Geschützfeuer vernichtet. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Zwischenfall zurückgekehrt. 2. Am 16. Februar griffen unsere Flugzeuge in den südlichen Ozean englische Wasserflugboote an, die einen von England nach Rotterdam führenden Geleitschutz begleiteten. Eines der Flugboote wurde durch Oberleutnant J. S. Christmanns Brennen zum Abbruch gebracht. Drittens: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden von unseren U-Booten sechs Dampfer versenkt, darunter zwei mittelgroße Taudampfer, dicht unter der englischen Küste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg
Haupt- u. N. Chem.-u. Schwefelwerke Barmstedt
Aufbewahrung u. Verwaltung v Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 18. Februar 1918.
Der Winter ist auf neue in Oberwiesenthal eingezogen und Schneeschuß und Nebelschleppen in Tätigkeit getreten. Die zahlreichen Sportler, die mutig hier ausharren, kommen nun doch auf ihre Kosten.

Keine Überprüfungen. Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts haben in den Volksschulen, Fortbildungsschulen und Privatschulen des Landes die beschriebenen Überprüfungen auszufallen. Von Erteilung der Überprüfungen darf jedoch nur in Fällen abgesehen werden, in denen sie unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen würde.

Der Unterhaltungsabend am Sonnabend im Kristallpalast zu dem die Eintrittskarten wiederum lange nicht alle Eintrittskarten erhalten konnten, zeigte dasselbe Bild wie die vorige gleichartige Veranstaltung. Da auch diesmal durch Bereitstellung der Kriegssammler in lebenswichtigster Weise die uns bekannten lediger Künstlerinnen und Künstler, zu denen sich noch Hrl. Kallhorst gesellt hatte, nach Lichtenstein gekommen waren und den vollsten Saal auf beste unterhielten, nachdem Herr Handelschulleiter Weisk den Abend durch eine kurze Ansprache eingeleitet hat. Das aus dienlichen Gründen bedingte Ausbleiben der Militärkapelle wurde infolge der vorzüglichen Darbietungen der Solisten, die für die ausfallenden Musikstücke vollwertigen Ersatz boten, nicht besonders vermied. Von Nummer zu Nummer der Vortragstänzer wurde die Stimmung der Besucher wärmer, die Anerkennung lebhafter und als nach der vollendeten Wiedergabe von Theodor Meyners letztem Spiel „Die Gouvernante“ der Vortrag nach senkte, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Wenn durch den prächtig verlaufenen Abend wieder einige Einnahmen in das durch allerlei Widrigkeiten verhäuferte Dasein geflossen sind, so bewundert wir dies abermals den Festgeber Götten auf höchste Stufe zugleich aber wird von dem Erfolg für bedauerliche Lichtensteiner Kriegsgefangenen etwas abgezogen sein, und das ist eben zu erkennen.

Der Steinlohnbauverein Hohndorf, der am 2. März seine diesjährige Generalversammlung im Gasthof zur „grünen Tanne“ in Haiden abhielt, verabschiedete seinen den Geschäftsbereich auf das Jahr 1917. Er beschäftigt sich zunächst mit den Vorgängen auf dem Kohlenmarkt, die die Stellung der Bauarbeiter haben, bezeichnet das Ergebnis des Berichtes als unerkennlich während der letzten Jahre ohne besondere Störungen verläuft. Die Arbeiter konnten auf eine 30jährige und 12 Arbeiter auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit beim Werke zurückblicken.

Keine Herabsetzung der Prostration. Seit einiger Zeit sind wieder Gerüchte im Umlauf, die von einer bevorstehenden Herabsetzung der Prostration

Was tat ich Dir?

Original-Roman von D. Courths-Makler.

Nachdruck verboten
Ihre Stiegmutter hatte erst verübt, Romana in ihr reichhaltiges, lachendes Leben hineinzuführen. An Romanas hübschem, aber charakterlosem Witzstand war dies gescheitert.

Während das feine alles im Hause dem überaus hübschen Seren der neuen Seren benutzte und mit steigenden Jahren zu ihr überging, blieb Romana halt und ließ abwärts gehen.

Sie allein erlangte mit ihren von Horn und Sämerei geschärften Augen, daß die Liebeswürdevollheit der schönen Frau nichts war als leuchtende Oberflächlichkeit. Sie allein sah hinter ihrem hübschen, besitzenden Lächeln den herbenhaften Spottismus lauern, der vor nichts halt macht und über jeder Lippe lodert mit schmerzlicher Selbstverständlichkeit.

Und Romana ahnte — wußte — daß ihr Vater auf die Dauer kein wahres Glück in dieser zweiten Ehe finden würde. Das laut, geflüstert, die allwissenden Worte, die seine Frau veranlaßte, daß Helena von einem Heil, von einem Vergnügen zum anderen konnte ihren für höhere Lebenswerte empfindlichen Vater auf die Dauer unendlich beleidigen, trotz seiner namenlosen Liebe für die schöne Frau.

So lebte Romana ihr Leben für sich, fast nur angewiesen auf ihre alte, Tante, die schon ihrer Mutter treu gedient hatte. Sie blieb ihrer Stiegmutter fremd und blieb es auch ihren Verwandten. In tiefsten Seren einlamm, hinaris und darbie sie nach Liebe — nach der Liebe ihres Vaters, der keine Zeit mehr für sie hatte.

Er mußte rathlos stehen und anrufen, wenn ihn seine Frau nicht von Heil zu Heil schickte, um die sich bis ins Unfassliche heisernden Wünsche seiner leidenschaftlichen Frau beizubringen zu können. Bis in die Nacht hinein arbeitete er und hatte nicht die Energie, diesem verdammernde Leben ein Ende zu machen, trotzdem er sah, daß er dem Himmels entgegengetrieben wurde.

Davor beschloß er eine große Fabrik, die ihm gute Erträge brachte, aber er verurteilte das Fern und Verloren von dem, was er verdiente. Das verlor er aber seiner Frau aus überreicher Liebe. Ihr Streben, ihre Sozialität sollte nicht einen

Roman getrieben werden. Er hatte ihr auch verschwiegen, daß das Haus, in dem sie lebten, seiner Tochter Romana als mütterliches Erbe gehörte. Nur, daß Romana von ihrer Mutter ein in höherem Maße angelegtes Vermögen von sechs dreihunderttausend Mark geerbt hatte, das wußte Frau Bella. Und sie hielt ihren Gatten für sehr reich und überhörte seine Einkünfte enorm. Sie rechnete nie. Es wäre ihr nicht eingefallen, sich etwas Längeres zu verlegen, und er hätte es nicht vermocht, es zu tun, wenn sie ihn lächelnd um etwas bat oder als selbstverständlich verlangte. So machte er immer verneinendere Anforderungen, Geld zu schaffen, was für nur alle Wünsche erfüllen zu können. Und dabei brachte er sein Geld nicht mehr und mehr herunter.

Die Nacht vor der Zukunft leuchtete ihm aus dem herberhaften glänzenden Augen. Wenn er die Nacht durchgearbeitet hatte, dann sah er oft zum Erstaunen blaß und müde aus.

Romana trampfte sich das Herz zusammen vor Angst und Sorge um den Vater. Sie sah doch alles mit geschärftem Blick. Aber sie hing auch fest nach und konnte nur manchmal des Vaters angstvoll nach dem Witzschein, der aus des Vaters Zimmer kam.

Ihre Leben war leer und unausgefüllt. Sie war heranwachsende und zur Jungfrau erblickt. Aber sie verlangte nicht nach Spiel und Tanz, nach Vergnügungen nach Alts und Festlichkeiten wie andere junge Mädchen, sondern nach einer ersten Aufgabe, nach Tätigkeit, nach Arbeit.

Und dies Verlangen und die Liebe zu ihrem Vater trieben sie endlich zu einem Entschluß.

Eines Abends, als Frau Bella allzu zu einem Ball geladen war, weil ihr Gatte keine Zeit hatte, sie zu begleiten, war Romana zu ihrem Vater ins Zimmer getreten.

Müde und abgeknippt hatte er von der Arbeit zu ihr aufgesehen.

„Was willst Du, Kind?“ hatte er zerstreut gefragt.

„Dir helfen, Vater“, hatte sie ernst und bedenkenvoll geantwortet.

„Mir helfen? Wie meinst Du das?“ fragte er mit.

Sie hatte tief aufgeatmet.

„Kannst mich teilnehmen an Deiner Arbeit. Feinen Sorgen, Vater! Ich weiß, daß Du Sorgen hast, weiß, daß Du die halben Nächte bei der Arbeit sitzt

Ich bin jung, gesund und stark, und mein Leben ist so unvollständig, so unausgefüllt. Ich möchte arbeiten, eine Aufgabe haben, die mit einem Lohn einhergeht. Bist Du mein Sohn, so hättest Du mich wohl schon längst in der Fabrik angestellt. Warum soll Deine Tochter nicht dasselbe Recht haben? Ich verbringe meine Tage kumpfmäßig und tatenlos, und fühle doch die Kraft in mir, die eine Dille, eine Stütze zu sein. Laß mich Dir helfen.“

Wie aus einem Traum erwachend, hat Heinrich Nordberg zu seiner Tochter aufgeschrien. Und in jener Stunde war dann plötzlich alles fortgeschwunden, was trennend zwischen Vater und Tochter getreten und von Frau Bellas lächelnden Händen aufgehoben worden war. Das alte, herzliche Verhältnis, die alte, liebevolle Liebe war plötzlich wieder da. Heinrich Nordberg fühlte mit einer innigen Freude, daß seine junge Tochter zu ihm gehörte. Und in ihrem ersten, rührendsten Wesen fand er, was er bei seiner Frau nie gefunden hatte — ein warmes Vertrauen, ein bereitwilliges Eingehen auf seine Interessen und Sorgen.

Romana wurde nun ihrem Vater ein guter, treuer Kamerad, eine tüchtige Helferin, eine Beistand. Sie sah jetzt manche Stunde dem geliebten Vater gegenüber, in seinem Arbeitszimmer oder draußen in der Fabrik in seinem Privatkontor.

Frau Bella schlug lachend die Hände zusammen, als sie vernahm, daß Romana mit ihrem Vater draußen in der Fabrik arbeitete. Sie betrat die Fabrik nie. Nur ein einziges Mal war sie zu einer ständigen Beschäftigung draußen gewesen, kurz nach der Hochzeit. Seitdem nicht mehr. Sie schätzte sich in drohligen Entzügen und verächtliche ihrem Gatten, daß ihr eine Wäscheputz überlassen, wenn sie daran dachte, daß Romana freiwillig diese Räume betrat, in denen die Arbeit mit erstem Antz herrschte.

Im übrigen kümmerte sie sich nicht weiter um Romana.

Diese war nun wieder froh und zufrieden, wenn sie auch still und ernst blieb. Sie hatte doch ihren Vater wenigstens täglich auf Stunden ganz für sich allein, und sie hatte sich wünschenswürdig glücklich fühlen können, wenn nicht das Antz des Vaters allzu bleicher und sorgenvoller geworden wäre.

Sie wußte sehr wohl, was ihm das Herz bedrückte.

(Fortsetzung folgt.)